

1. Vorbereitung

Nach der erfolgreichen Bewerbung an der Universität Bremen wurde ich direkt von der International School der Universität Haifa kontaktiert und mit Informationen über Fristen und benötigten Dokumenten versorgt. Während dieses E-Mail Kontakts, der einigermaßen gut funktionierte, kamen ein paar Unregelmäßigkeiten auf, wie zum Beispiel, die 80\$ Bewerbungsgebühr, die ich zahlen sollte, obwohl mein vorheriges Verständnis war, dass ich diese nicht zahlen muss. Ich musste sie also erstmal zahlen und konnte sie mir glücklicherweise in Haifa an der Universität wieder erstatten lassen, in Form eines in Israel einzulösenden Schecks. Um solche Komplikationen kam ich also damals nicht herum. Noch mehr Geld kosteten allerdings die sogenannten Social Activities, die die Uni Haifa anbietet. Ich glaube es geht um rund 800\$, die man zahlen muss und um die bisher auch noch niemand herumgekommen ist. Für dieses Geld werden dann während des Semesters mehrere Ausflüge und Abende von der International School organisiert und angeboten. Dazu aber später mehr.

Wenn man einen Sprachkurs machen möchte muss man aus Deutschland auch einen Einstufungstest machen und dann eingescannt zurückschicken, woraufhin man eingestuft wird und dann den jeweiligen Kurs in Haifa besucht. Sehr gut ist, dass die meisten dieser Formulare und Dokumente über ein leicht bedienbares Online-Portal laufen. Bevor man etwas per Post oder Fax schickt lassen sich auch sicher andere Lösungen finden, wenn man fragt.

2. Formalitäten im Gastland

Bevor man nach Israel geht muss man sich natürlich noch um weitere Dinge neben der Universität kümmern. Ein Studentenvisum muss man bei der Botschaft beantragen, falls man nach dem Studium länger bleiben möchte kann man das meiner Erfahrung nach einfach angeben, so habe ich noch 2 Monate länger bleiben können, als das Semester vorbei war. Wichtig ist, dass der Pass noch 6 Monate nach Rückkehr gültig ist.

Man sollte wahrscheinlich ein Konto mit Kreditkarte haben, am besten eins mit dem man umsonst im Ausland abheben und zahlen kann. Die DKB ist dabei natürlich gut und funktioniert auch an den meisten ATMs. Außerdem kann man sich um finanzielle Unterstützung kümmern, da man kein ERASMUS Geld bekommt. Ich habe gehört, dass man sich auf ein PROMOS Stipendium bewerben kann, dass 300€ im Monat zahlt. Man sollte sich aber früh darum kümmern, ich habe damals die Frist (März) verpasst. Ein Stipendium ist wirklich ein guter Rat, denn Wohnen und Leben ist in Israel auf jeden Fall teurer als in Deutschland. Bezüglich Wohnen später mehr.

Eine Versicherung wird verpflichtend von der Universität angeboten, mit der man in Israel (nicht Westjordanland) versichert ist. Falls man aber zusätzlich noch in andere Länder, z.B. Jordanien reisen möchte empfiehlt es sich eine normale Auslandsreiseversicherung abzuschließen.

3. Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Die University of Haifa ist etwas außerhalb vom Stadtzentrum. Sie liegt auf dem Bergkamm mit wunderschönen Blick über große Teile Nordisraels. Es gibt einige Gebäude und sie ist auf den ersten Blick etwas kompliziert zu durchschauen, aber man bekommt eine kleine Führung bei der Orientierungswoche. Die schöne Lage der Uni bedeutet natürlich, dass man bis ins Viertel Hadar zum Beispiel meistens eine Stunde unterwegs ist mit dem Bus. Bis zum Strand sind es ebenfalls 40 Minuten und bis Downtown können es sogar 80-90 Minuten werden, wenn der Verkehr stark ist. In der Universität ist die International School für einen zuständig. Die meisten Studierenden dort sind Israelis, die auf hebräisch studieren. Da die meisten Internationals das nicht sprechen ist die International School komplett auf englisch und alle Kurse die dort angeboten werden auch. Das sehr nette Team aus der International School versuchen einen so herzlich wie möglich aufzunehmen und bieten neben der Orientierungswoche auch ein Willkommens-Dinner an. Während des Semester gibt es zum Beispiel auch noch Hanukkah Dinner, Thanksgiving Dinner, etc. und eben die vorhin genannten Freizeittrips, für die man vor der Immatrikulation zahlen muss. Diese trips sind meistens Tagestrips und gehen zum Beispiel nach Jerusalem, Akko, etc.

Man muss dieses Angebot nicht wahrnehmen und ich habe das auch nur für einen Trip wahrgenommen. Ich persönlich mochte es mehr solche Orte selbst, oder mit Freunden zu bereisen, als in einer Reisegruppe, die sehr nett gemeint ist, aber meiner Erfahrung nach eher für Leute gedacht ist, die selbst selten in der Welt gereist sind. Es ist natürlich auf jeden Fall eine gute Möglichkeit andere internationale Studierende auf diese Trips kennenzulernen und man lernt auch einiges über den Ort an dem man dann ist.

Die Begleitung der International School ist sehr gut und falls man Fragen hat stehen die Türen immer offen. Ich persönlich habe diese Begleitung eher seltener in Anspruch genommen, aber es ist immer gut zu wissen, dass die Möglichkeit da ist, wenn es Probleme gibt.

4. Kurswahl- und Kursangebot

Die International School hat eigene Semesterzeiten und eigene Kurse. Es gibt wohl auch die Möglichkeit hebräische oder englische Kurse der normalen Universität zu besuchen, da habe ich allerdings keine eigenen Erfahrungen gemacht. Man bekommt ein paar Wochen vor der Anreise schon eine Mail mit dem Kursplan fürs Semester und soll sich dann für die interessanten Kurse erstmal eintragen, das ist noch keine finale Kurswahl, sondern nur ein Überblick für die International School. In den ersten beiden Semesterwochen gibt es dann eine „shopping-period“ in der man sich noch alle Kurse anschauen kann und dann eine finale Kurswahl trifft, von diesen man entweder Kurse ohne Prüfungsleistung „auditen“ kann oder eben normal mit Prüfungsleistung besucht. Für die Kurse, die man dort auswählt muss man am Ende auch die Prüfung ablegen. Die Anforderungen dort sind quantitativ deutlich höher, so muss man zum Beispiel mehrere Reading Responses schreiben, ein Midterm Exam und ein Final Exam und noch ein Essay/Hausarbeit für einen Kurs. Es gibt auch Kurse in denen es nicht so viel ist. Das klingt sehr viel, ist aber aus meiner Erfahrung machbar, wenn man nicht mehr als 3-4 Kurse wählt. Gleichzeitig ist die Qualität der einzelnen Abgaben meiner Meinung nach etwas niedriger.

Arabisch oder Hebräisch Sprachkurse werden 3 bis 4 mal die Woche morgens angeboten. Diese Kurse fand ich sehr gut und sind eine sehr gute Möglichkeit ohne extra Kosten einen relativ

intensiven Sprachkurs mitzunehmen. Für diese Kurse gibt es die oben genannten Einstufungstests, die man vor der Anreise abschickt. Was für manche eventuell wichtig ist: es gibt natürlich keine offiziellen Weihnachtsferien, bis auf den 25.12., der frei ist. Wenn ihr aber für eine Woche eure Familie besuchen möchtet, ist das meist auch trotz Anwesenheitspflicht möglich.

Nach dem Semester wird dir das Transcript mit Noten per Post nach Deutschland geschickt.

Über die Anerkennung in Deutschland kann ich leider noch nichts sagen, da ich diesen Prozess noch vor mir habe.

5. Unterkunft

Es gibt im Grunde zwei Möglichkeiten, die man hat für eine Unterkunft. Erstens: Die Universität bietet Dorms an, die direkt am Campus sind und wo man entweder in Einzel- oder Doppelzimmern wohnt, je nach Preis. Die Zimmer sind preislich nicht günstig, aber im Vergleich zu den israelischen Wohnpreisen wohl noch okay. Nicht sonderlich schöne Zimmer und auch nicht immer ganz sauber, aber das ist einfach in Israel öfters so.

Die zweite Möglichkeit ist, dass man sich selbst auf Wohnungssuche in der Stadt begibt. Ich habe letzteres gewählt und würde auch allen empfehlen eher nicht in die Dorms zu ziehen. Die Dorms sind, so wie die Uni, sehr weit außerhalb und Nachts oder am Shabbat fahren zum Beispiel deutlich weniger oder gar keine Busse. Etwas anderes als Universität und Wanderrouen gibt es dort oben nicht. Die Vorteile sind nur, dass man sehr nah an der Uni ist und dass man sich nicht selbst um eine Wohnung kümmern muss.

Das ist auch tatsächlich nicht ganz so einfach, vor allem wenn man sich noch nicht so auskennt in der Stadt. Ich habe zum Beispiel im Viertel Hadar gewohnt, wo sich eben auch das meiste Leben abspielt meiner Meinung nach. Also Bars, Kultur & Cafés. Man sucht Zimmer oder Wohnungen über Facebook Seiten oder sucht sich am besten Hilfe von jungen Israelis. Man kann günstigere oder teurere Zimmer finden und manchmal ist es problematisch ein Zimmer für weniger als ein Jahr zu finden, aber dafür lohnt es sich eben vor Ort ein bisschen Zeit zu nehmen und mit Hilfe auf die Suche zu gehen. Eine weitere Besonderheit ist, dass manche Vermieter gerne in Schecks bezahlt werden möchten. Da kann man aber bestimmte Lösungen finden. Dafür wohnt man eher im Zentrum der Stadt und verbringt nicht die meiste Freizeit in der Nähe der Universität. Aber wie gesagt, der Nachteil ist, dass man selbst suchen muss. Trotzdem finde ich, es ist die bessere Wahl. Man kann die Zimmer an der Uni wohl auch monatlich kündigen, falls man erst einmal ankommen möchte. Man muss aber genau die Fristen im Auge haben und hat dadurch natürlich auch mehr organisatorische Arbeit.

6. Sonstiges

Haifa ist eine sehr bergige Stadt, das heißt ob man an der Uni wohnt oder in der Stadt, man benötigt auf jeden Fall häufig den Bus. Und da gibt es eine „Rav-Gav-Card“, die man aufladen kann, damit man nicht immer den Bus bar zahlen muss. Als Studierende*r bekommt man da auch 33% Rabatt auf jede Aufladung, wenn man diese Karte mit den nötigen Dokumenten beantragt. Natürlich benötigt man auch eine SIM-Karte und kann da entweder direkt eine in der Uni kaufen oder zum Beispiel in einen Laden gehen (Ich persönlich kann „Golan“ empfehlen, umgerechnet 6€ im Monat für Telefon-Flat und 10 GB Internet, jederzeit kündbar).

Falls ihr neben dem Studium arbeiten möchtet ist das jedenfalls auf legalem Wege nicht möglich. Das A2 Studentenvisum erlaubt nicht, dass man arbeitet.

Bezüglich der Sicherheit in Haifa habe ich nur gute Erfahrungen gemacht. Ich habe mich immer sehr sicher gefühlt und ich meine man kann auch nachts ohne Sorge durch die Straßen laufen. Mir wurde gesagt, dass das gleiche auch für Frauen gilt. Viele Vorurteile, die Menschen haben werden relativ schnell über den Haufen geworfen.

Natürlich gibt es eine allgegenwärtige Gefahr, dass Krieg ausbricht oder ähnliches, aber das beeinflusst den Alltag nicht. Falls es in gewissen Regionen des Landes kritische Situationen gibt, sollte man diese Regionen am ehesten meiden, aber dabei wird man auch von der Universität informiert. Oder noch besser, man hält sich an Ratschläge von einheimischen Freunden.

Bezüglich Reisen in die palästinensischen Gebiete: Falls ihr die Möglichkeit habt, früher (vor Immatrikulation) anzureisen, um die Westbank zu besuchen, ist diese Option sehr zu empfehlen. Es ist auch nicht sonderlich schwierig von Jerusalem aus in die Westbank zu reisen. Es ist allerdings verboten, die Westbank zu besuchen, während man an der University of Haifa als Internationale*r Studierende*r immatrikuliert ist.

7. Fazit

Wenn ich meine Zeit in Israel zusammenfassen soll, ist das natürlich auf einer halben Seite besonders schwierig. Der Aufenthalt generell hat mir sehr viel gegeben. An der Universität konnte ich mein Arabisch weiter verbessern und habe einige interessante Kurse u.a. zur Geschichte des Nahost-Konflikts besucht. Ich habe durch meine Wohnsituation nicht nur mit internationalen Studierenden zu tun gehabt sondern auch junge Israelis kennengelernt und das hat mich auch sehr bereichert. Mehr als der akademische Teil hat mich das Leben und Reisen in Israel beeinflusst. Ich habe wertvolle Erfahrungen und Einblicke gewonnen in das Judentum, die Geschichte des Staates Israels und auch viel über den Holocaust und die Geschichte des Judentums gelernt. Gleichzeitig habe ich auch arabische Israelis kennengelernt, die Christen oder Muslime sind und natürlich andere Blicke auf die Politik haben. All diese verschiedenen Erfahrungen sind so wertvoll um sich ein gesundes Bild dieses schönen Landes zu machen und es hat dazu geführt, dass ich das Land und seine Menschen sehr lieb gewonnen habe und gerne wieder zurückkehre. Ich kann nur empfehlen nach Israel zu gehen und dort ein Semester zu studieren und zu leben, denn die neuen Erfahrungen bereichern akademisch und hinterlassen auch persönlich einen großen Abdruck. Ich kann mir jetzt eher vorstellen auch beruflich in Israel und der Region aktiv zu werden, denn um es wirklich kennenzulernen muss man einfach eine Zeit lang dort leben.

